

Foto: Salzburg Museum



Zwei Selbstporträts Reisenbichlers: 1907 als Radierung, expressionistische Version aus 1918.



Foto: Salzburg Museum

Stern-Chef H. Kratzer mit einem Hauptwerk. Zu sehen auch am 25. 10., Sternschnuppertag.



Foto: Neumayr/MMV

Foto: Neumayr/MMV

Leonhard v. Keutschach Erzb. v. Salzburg 1495-1519



Reisenbichlers Auftrag für das Sternbräu umfasste auch Porträts von Erzbischöfen vergangener Jahrhunderte

# Alte Bilder im neuen „Stern“

Vor 85 Jahren erfüllte Karl Reisenbichler den Auftrag, für den „Gartensaal“ des Sternbräus Ölbilder mit historischen Themen zu schaffen – als düstere Pracht

„Der Maler war zu seiner Zeit sehr angesehen, auch bei uns im Haus befinden sich etliche seiner Werke, von Zeichnungen bis zu Ölbildern“, kennt Dr. Nikolaus Schaffer vom Salzburg Museum die Hintergründe. Aus heutiger Sicht war der 1885 in Attersee geborene Maler ein politisch eher rechts angesiedelter Querkopf, der nicht mit dem Mainstream schwamm. Er war auch Weltkriegssoldat und Kriegsmaler, 1929 erhielt er den Auftrag, für den Gartensaal des Sternbräus Ölbilder mit his-

torischen Themen zu malen. Porträts einiger Erzbischöfe waren genauso dabei wie die alte Salzburger Dult oder die Verbrennung einer Hexe, genauer gesagt die Vorbereitungen dafür.

Das Gerücht, er habe seine durchaus monumentalen Werke nur für Kost und Logis produziert, entkräftet

VON ROLAND RUESS

auch Experte Schaffer. „Er war damals sehr angesehen und hatte seinen Preis.“

Im Zuge der aktuellen Renovierung des Sternbräus von Jänner 2013 bis zur Wiedereröffnung am 1. Oktober wurden die eher schweren und düsteren Bilder vom Kitzbüheler Kunstmaler Hans Peter Wieland ebenfalls restauriert und neu gerahmt. Ihr Platz ist wieder jene historische Stube, die mittlerweile Bürgersaal heißt. Sternbräu-Hausherr

Harald Kratzer freut sich über dieses mit renovierte Kulturelement des 25-Millionen-Neu&Umbaus und verweist auch auf die damalige Maßarbeit, „denn die Bilder passen ganz genau zwischen Fenster und Arkaden des Saals.“

Echte Reisenbichlers kann man auch wahrnehmen, ohne sich ein neu gebräutes „Sternbier“ aus Kaltenhausen in dem Bürgersaal zu gönnen. Der akademische Maler mit Hang zu bauerlichem Pathos schätzte volksnahe Themen.

„Das Höfisch-Aristokratische war ihm eher fremd“, urteilt Kunstgeschichtler Schaffer. Öffentlich präsent sind etwa die Sgraffito-Leisten am so genannten Thalhammerhaus an der Getreidegasse oder bei Denkstein-Schuhe.

Die Reisenbichler-Bilder von den Werkhallen aus dem Kiesel-Haus warten in ihrem provisorischen Depot in einer Schule indes auf ihre Wiederbelebung...

Foto: Archiv Sternbräu/Ammeier und Weitzbauer



Der Garten- bzw. Bürgersaal in den 30er-Jahren



Reisenbichler-Bordüre an der Getreidegasse



Der Platz für einen Erzbischof: Tischler Stefan Kalischko hängt ein restauriertes Bild auf.

Foto: Neumayr/MMV